

Kraft und Mut durch Gemmotherapie

Interview mit Chrishta Ganz

Von Christel Ströbel

*Vom 16. bis 24. Oktober 2020 fand der Onlinekongress „Medizin der Erde“ statt. Ins Leben gerufen hat ihn Christel Ströbel – schon zum zweiten Mal. 23 Referent*innen nahmen die Hörer und Hörerinnen mit in die Welt der Heilkräuter, Bäume, Sträucher und Pflanzenwesen. Unter anderem Chrishta Ganz, die online ein so spannendes Interview gab, dass wir Christel Ströbel (Interviewerin) und Chrishta Ganz fragten, ob wir einen Auszug hier veröffentlichen dürfen. Beide stimmten gerne zu.*

Christel Ströbel: Vielleicht magst du uns mitnehmen in deine Welt, damit wir sehen, wie du die Bäume und Sträucher empfindest und wie du zur Gemmotherapie gekommen bist?

Chrishta Ganz: Welche Inhaltsstoffe sind überhaupt in der Knospe? Das ist das Interessante. Die Knospe birgt das ganze Potenzial für das Blatt oder die Beere oder für die Frucht, die nachher daraus entstehen. Wir haben in ihr ein Kraftpaket an Pflanzenpotenzial, an Möglichkeiten. Wenn man sie stofflich betrachtet, sind es vor allem Wachstumshormone, die der Knospe die Kraft und die Information geben, ein Blatt oder eine Frucht zu bilden. Die Idee, dass die Bäume mit uns Menschen in Verbindung stehen, war für mich immer da. Was ich ausatme, atmen die Bäume ein, und was sie ausatmen, atme ich ein. Wir sind direkt mit diesen grünen Baumwe-

sen, Strauchwesen verbunden. Im Leben unserer Vorfahren gehörten die Bäume zum Leben. Man ging unter eine Linde oder unter eine Eiche, um einen Streit zu schlichten. Man ging in einen heiligen Hain, um zu beten. Die keltisch-germanische Tradition ist stark mit den Bäumen verbunden. Heute haben wir das ein wenig verloren. Dank der Gemmotherapie sind die Bäume in den Heilmittelschatz zurückgekommen. Heute erforschen wir alles, was mit dem Wald zu tun hat. Welche Wirkung hat der Wald auf mich? Senkt er meine Stresshormone? Und so weiter. Das alles kann man heute nachweisen. Unseren Ahnen war es ganz ohne Wissenschaft bewusst.

Inzwischen kommt man auch weg von der reinen Idee, eine Heilpflanze hätte diesen und jenen Inhaltsstoff, daher wirke sie ge-

gen dies und jenes. Das ist zu wenig. Ich denke, es ist ein ganz wichtiger Entwicklungsprozess, dass wir die Pflanzen als be-seelte Wesen wahrnehmen. Denn ich sage auch den Studentinnen und Studenten: „Wenn ihr beschreiben sollt, wie war heute die Dozentin, dann sagt ihr nicht, dass sie blond ist, ein rotes Kleid trägt und Schuhgröße 36 hat. Ihr sagt eher, dass sie fröhlich war, dass euch die Vorlesung gefallen hat oder eben nicht.“ Man spricht nicht nur über die Fakten. Niemand hat das Gefühl, wenn er meine Kleider, meine Haarfarbe, meine Schuhgröße weiß, würde er mich kennen. Man kennt jemanden erst, wenn man die feinen Qualitäten wahrnehmen kann. Das ist bei den Pflanzen genauso.

Sobald ich registriert hatte, wie früh die Bäume und Sträucher Knospen ansetzen. und ich den ganzen Winter über nach ihnen schauen konnte, veränderte sich auch viel in mir. Es ist etwas Besonderes, sich für diese kleinen Dinge zu interessieren.

Genau, die Knospen bilden sich nicht im Frühling, sondern schon im zeitigen Herbst. Dann wartet der Baum geduldig den ganzen Winter, bis die Wärme und das Licht kommen. Die Knospen entfalten sich. Man sieht, der Winter ist ein Teil des natürlichen Zyklus. Wir leben mit diesen Jahreszeiten. Aber wie oft vergessen wir das? Wir müssen zur Arbeit, ob es Frühjahr, Sommer oder Herbst ist. Dabei sind wir Wesen, die in die Jahreszeiten eingebettet sind, die in diesen Qualitäten zu Hause sind. Ich habe Patient*innen, die mir sagen: Können Sie mir nicht etwas geben, ich bin im Winter so müde. Ich muss immer eine Stunde früher schlafen gehen. „Nein“, sage ich dann, „ich gebe Ihnen



Selbst im tiefsten Frost machen uns die roten Beeren der Heckenrose Mut. © BE&W



Die zarten Triebspitzen des riesigen Mammutbaums (*Sequoia gigantea*) © Patrick Baumann

nichts“, sondern ich erkläre den Patient*innen, dass es absolut natürlich ist, wenn man im Winter etwas mehr Schlaf benötigt. Es ist wertvoll, auf den Körper zu hören. Da ist die Natur eine große Lehrmeisterin. Denn wir selbst achten zu wenig darauf. Hier können wir von den Bäumen und Sträuchern lernen.

Ich mag jetzt nochmals zu den Knospen etwas tiefer einsteigen.

Also das eine ist, dass wir explizit Knospen haben, die auf dieses oder jenes Körpersystem wirken. Wir haben zum Beispiel die Silberlinde, die auf das Nervensystem wirkt, sodass wir entspannter sind, zuverlässiger sind, besser schlafen können etc. Und wir haben *Ribes nigrum*, die Schwarze Johannisbeere, die Königin, die Alleskönnerin unter den Knospen, die stark entzündungshemmend und antiallergisch ist. Man kann sie bei allem einsetzen: bei Entzündungen im Körper, bei Heuschnupfen. Das sind die einen Aspekte aufgrund der Inhaltsstoffe und Erfahrung. Dann gibt es auch noch das Wesen, die Aura, die das Pflanzenwesen ausstrahlt. Wenn ich das an einem Beispiel zeige: Wir haben die Linde, wir kennen ja den Begriff lind. Die Linde ist uns wohlgesinnt. Das ist eine mütterliche Qualität, eine Venusqualität. Sie nimmt uns in den Arm. Das alte Lied: „Wo wir uns finden, wohl unter Linden“ – dort ist es schön. Das Gefühl, das von der Linde ausstrahlt, nehme ich natürlich auch mit, wenn ich ein Gemmomittel auswähle.

Was mich auch so fasziniert hat, vielleicht hast du auch dazu eine Geschichte: zum Mammutbaum.

Der Mammutbaum ist groß und stark. Er ist ein Riese. Der Mammutbaum ist sehr alt. Louis Hutter und ich haben ihn als Riesen bezeichnet, der die Kunst des Älterwerdens meisterhaft bewältigt. Ein Phänomen unserer Zeit: Älterwerden ist schwierig. Der Mammutbaum bringt uns diese Kräfte, weil er so groß und alt und stark ist. Wenn wir uns schwach fühlen, wenn wir alt sind, hilft er uns. Er bringt Heilung für alle Gebrechen, die uns Menschen in der Lebensphase über 50 Jahre betreffen. Es ist nicht etwa eine Knospe, die wir nur bei Männern brauchen können, aber es ist ein männliches Prinzip, das gestärkt wird. Wir benötigen es für die Sexualhormone des Mannes, für unerfüllten Kinderwunsch bei Männern, bei Prostatabeschwerden, wenn die Männer älter werden. Wir können es auch Frauen geben, wenn sie die Mammutkraft benötigen. Genau wie wir den Männern auch Linde geben können, die weibliche Qualitäten hat. In jedem Wesen gibt es männliche und weibliche Kräfte.

Das Jahr 2020 war wirklich sehr speziell. Bei einigen Menschen sind Dinge zu Ende gegangen: ein Arbeitsplatz, eine Selbstständigkeit. Oder es sind Erkrankungen aufgetreten. Das lässt mich an den Mammutbaum denken.

Wenn jemand sehr hadert mit dem Bruch, den wir durch Corona erlebt haben, dann gebe ich gerne den Mammutbaum. Er trägt das Wissen in sich: Dank der Zerstörung kann etwas Neues entstehen. Man könnte ihn kombinieren mit der Heckenrosenknospe, die das Prinzip der Hoffnung in sich trägt. Wenn etwas aussichtslos erscheint, setzen wir die Heckenrose ein, weil sie Hoffnung vermittelt. Im Herbst bildet der Heckenrosenstrauch die Hagebutten. Erst wenn ein paar Monate vergangen sind und es kalt geworden ist, werden diese

Früchte weich. Wenn man im Januar einen Spaziergang macht und alles ist grau, dann sieht man manchmal noch die roten, leicht verschrumpelten Früchte. Nimmt man sie in den Mund, sind sie so süß: Das ist wie Marmelade. Es ist zwar Winter, alles ist karg, aber ich habe noch diese süße Frucht für dich, scheint der Strauch zu sagen. Das ist die Qualität der Heckenrose.

Wenn in diesem seltsamen Jahr jemand wirklich den Mut verloren hat, können wir ihm diese beiden Knospen geben, damit er es wagt und die Kraft und den Mut hat, weiterzugehen.

Das ist schon fast eine Botschaft, die du an uns alle weitergibst. Es ist eine Freude, dir zuzuhören. Ich danke dir, dass du bei dem Kongress dabei bist und uns dieses Interview gegeben hast.



Zu den Personen

Chrishta Ganz (Foto links) ist eidgenössische dipl. Naturheilpraktikerin TEN. In ihrer eigenen Naturheilpraxis begleitet sie Menschen in Krisenzeiten, hilft ihnen, die Selbstheilungskräfte zu aktivieren, und wendet schamanische Heiltechniken an. Sie ist Buchautorin, Dozentin, Referentin und Kursleiterin.

Christel Ströbel (Foto rechts) ist gelernte Drogistin. Sie gründete einen großen Kräutergarten und war lange als Kräuterfrau der TV-Sendung Grünzeug (SWR) tätig. Heute veranstaltet sie eigene Onlinekongresse („Medizin der Erde“).

Kontakt

Chrishta Ganz
www.chrishtaganz.ch
 Christel Ströbel
<https://christel-stroebel.de/>